

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 14 (1934-1935)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Der deutsche Arbeitsdienst  
**Autor:** Lancelle, Otto  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-157839>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der deutsche Arbeitsdienst.

Von Otto Lancelle.

Schon bei Aufstellung des Programms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat Adolf Hitler die Arbeitsdienstpflicht gefordert, da der Nationalsozialismus erst in der Hingabe des Einzelnen an das Volksganze, in der uneigennützigen Arbeit des Einzelnen für die Allgemeinheit seine Verwirklichung erfährt. Der Arbeitsdienst ist also ein wichtiger Bestandteil des nationalsozialistischen Programms. Auf der nationalsozialistischen Weltanschauung aufbauend, ist daher der Deutsche Arbeitsdienst aus ganz anderen Motiven entstanden wie der anderer Länder und kann mit ähnlichen Einrichtungen anderwärts nicht verglichen werden. Wenn wir auch von einer Arbeitsdienstpflicht sprechen und sie anstreben, so wollen wir doch im Arbeitsdienst die freiwillige, selbstgewollte Hingabe der deutschen Jugend durch die Arbeit für das gesamte Volk erreichen. Tatsächlich wird der Arbeitsdienst bisher in Deutschland infolge des Genfer Einspruches nur freiwillig geleistet, aber jeder junge deutsche Mann sieht es bereits heute als seine Ehrenpflicht an, durch die Ableistung einer gewissen Arbeitszeit für das Volk seine nationalsozialistische innere Einstellung durch die Tat zu beweisen. Das Arbeitsethos beherrscht zur Zeit das ganze Volk, dessen Leitmotiv geworden ist „Arbeit adelt“, und es ist der Wille Adolf Hitlers, daß die gesamte deutsche Jugend aller Volkskreise durch den Arbeitsdienst zu der Erkenntnis erzogen wird, daß Handarbeit nicht schändet, nicht entehrt, sondern vielmehr, wie jede andere Tätigkeit, dem zur Ehre gereicht, der sie getreu und redlichen Sinnes erfüllt. Vor allem sollen durch die Handarbeit die intellektuellen Kreise, die Söhne der sogenannten gebildeten Schichten, die geistigen Arbeiter, Verständnis für den Volksgenossen erhalten, der sein Leben lang mit seiner Hände Arbeit seine Familie ernähren muß. Der Hochmut, mit dem so viele, die keine körperliche Arbeit leisten, auf die Handarbeit herabsehen, soll im deutschen Volk ertötet werden. Der Arbeitsdienst als praktischer Ausdruck des Nationalsozialismus verlangt den vollkommenen Verzicht des Einzelnen auf persönliche Vorteile und Annehmlichkeiten, zum Nutzen der Allgemeinheit; er macht aus Ich-Menschen Wir-Menschen und erzieht jeden Einzelnen zur gemeinnützigen Erkenntnis, denn wer ein Jahr lang mit seinen gleichaltrigen Volksgenossen Schulter an Schulter im Kampf um deutschen Boden gestanden hat, der wird seinen Kameraden, die aus allen Kreisen des ganzen Volkes stammen, auch über diese Zeit hinaus verbunden bleiben, denn nichts bindet erfahrungsgemäß so wie gemeinsame körperliche Arbeit. Der Hauptzweck des Deutschen Arbeitsdienstes ist also ein für alle Mal jede, früher künstlich genährte Entfremdung der einzelnen Volkskreise und Schichten auszurotten, eine wirkliche innere Gemeinschaft zu finden und die enge Verbundenheit aller Angehörigen des deutschen Volkes immer wieder zu be-

tonen; die gesamte deutsche Jugend soll durch das Gemeinschaftsleben, durch die gemeinsame Arbeit, zu einer wahren Volksgemeinschaft und damit zu fanatischen Nationalsozialisten erzogen werden.

Darüber hinaus will der deutsche Arbeitsdienst aber noch mehr. Das deutsche Volk ist infolge seiner starken Bevölkerungszahl, infolge des Verlustes großer Gebietsteile durch den Versailler Vertrag, auf einen im Verhältnis zu anderen Kulturvölkern außerordentlich engen Raum zusammengedrängt; die Masse des Volkes ist durch die Industrialisierung in Großstädten zusammengeballt und die deutsche Jugend ist in diesen Steinwüsten ohne Sonne, ohne Wald und Feld aufgewachsen, ohne die Verbindung mit Gottes schöner Natur, mit Feld, Wald und Wiese, mit Wasser und Bergen zu haben. Der Arbeitsdienst führt diese Jugend aus den Großstädten hinaus aufs Land, er will sie wieder mit der Natur, mit dem Boden neu verbinden, er will ihr wieder zum Bewußtsein bringen, daß sie mit diesem Boden auf Gedeih und Verderb eng verbunden ist. Die deutsche Jugend soll die gewaltige Schönheit und Erhabenheit der deutschen Landschaft kennen und lieben lernen und diesen kargen deutschen Boden durch die Arbeit an ihm lieb gewinnen. Ein Teil der aus dem Arbeitsdienst kommenden Männer und Frauen werden als Siedler in unserem menschenleeren Osten eine neue Heimat finden statt in die Ode der Großstadt zurückzukehren, sie werden in der Arbeit an unserem spröden Boden glückliche und zufriedene Menschen werden.

Die dritte große Aufgabe des Deutschen Arbeitsdienstes ist die Gewinnung brachliegenden Landes, die Urbarmachung von Mooren und Südländereien, Sand- und Heidewüsten, die Regulierung der großen Wasserläufe und die Ordnung der Wasserverteilung im deutschen Boden. Zwei Drittel des deutschen Bodens hat eine falsche Wasserverteilung, d. h. entweder zu viel oder zu wenig Wasser, wodurch die Ertragsfähigkeit wesentlich herabgemindert ist. Durch großzügige Drainage soll der Ertrag des an und für sich kargen deutschen Bodens verdoppelt werden; außerdem bieten sich gewaltige Aufgaben an unserer Nord- und Ostseeküste in der Rückgewinnung verloren gegangenen Landes, in der Eindeichung der Küste, in der Trockenlegung von Seen und Häffen, in der Schaffung neuer Siedlungs- und Erwerbsmöglichkeiten. Dieses Aufgabengebiet ist so ungeheuer groß, daß auf Jahrzehnte hinaus die gesamte deutsche Jugend hiermit beschäftigt werden kann.

Nun wird so oft der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß Deutschland mit der Einführung des Arbeitsdienstes eine versteckte Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht bezwecke und der deutsche Militarismus, der eine Bedrohung der zivilisierten Welt bedeutet hätte, mit ihm wieder neu erstände. Der Deutsche Arbeitsdienst ist ein vollkommen neues Gebilde, das weder mit der deutschen Wehrmacht noch mit anderen Einrichtungen des neuen Deutschland verglichen werden kann. Er unterscheidet sich von der Wehrmacht grundlegend zunächst durch die Betonung der Erziehung des

jungen Deutschen zum politischen Menschen; die staatspolitische, weltanschauliche Schulung bildet einen wesentlichen Bestandteil des Unterrichts in den Arbeitslagern. Der Deutsche Arbeitsdienst kämpft um die Seele des jungen Deutschen und lehnt ausdrücklich jede militärische Betätigung ab; er ist ein ausgesprochenes Instrument des Friedens, militärische Betätigung widerspricht seinem innersten Wesen, Hacken und Spaten sind seine Waffen, der unfruchtbare, zähe Boden seines Vaterlandes ist sein Feind. Jede militärische Ausbildung, jeder Unterricht über waffentechnische und rein militärische Dinge ist nicht nur für ihn verboten, sondern es wird auch auf die Durchführung dieses Befehls von der Reichsleitung des Deutschen Arbeitsdienstes auf das schärfste geachtet. Im Deutschen Arbeitsdienst werden aber gewisse soldatische Formen besonders gepflegt, was leider zu der böswilligen oder irrigten Auffassung geführt hat, daß der Arbeitsdienst eine militärische Einrichtung sei. Der Nationalsozialismus ist von Frontsoldaten des alten Heeres geformt worden, unser oberster Führer ist der deutsche unbekanntes Soldat des Weltkrieges, er selbst gilt jedem Deutschen als leuchtendes Vorbild. Der Nationalsozialismus will gewisse Eigenschaften, die man ursprünglich als typische Eigenschaften des Soldaten, vor allem des deutschen Soldaten betrachtete, zum Allgemeingut des deutschen Volkes machen; es ist dies die Selbstzucht, die körperliche und seelische Beherrschung der eigenen Person, die Ordnungsliebe, die innere und äußere Sauberkeit, die Ehrlichkeit und Offenheit, die Pflichttreue, die bereit ist, mit der ganzen Person, selbst mit dem Leben für die gestellten Aufgaben sich einzusetzen, und nicht zuletzt die hohe Auffassung von Ehre, die die Pflege aller anderen Mannestugenden in sich schließt. Da der Deutsche Arbeitsdienst der Nationalsozialismus der Tat ist, erzieht er seine Freiwilligen nicht nur geistig, weltanschaulich zu diesen Anschauungen, sondern gibt seinen Angehörigen auch eine körperliche Ausbildung, die Ausdruck der vollendeten Selbstdisziplin ist und jeden Einzelnen zum Einordnen aus innerster Überzeugung, zum selbstgewollten Gehorsam unter seine Führer, zur persönlichen Härte gegen sich selbst führt. Das Stillstehen, das Marschieren in Reih und Glied, im Gleichschritt, im Exerzierschritt sind Ausdruck dieser Disziplin; sie haben alle nichts mit der Tätigkeit des Soldaten an sich zu tun, dessen Aufgaben in aufgelöster Ordnung, in Schützenlinien und Schützenketten gelöst werden. Die Ordnungsübungen im Arbeitsdienst, die sich im übrigen wesentlich von den geschlossenen Exerzierbewegungen des Reichsheeres unterscheiden, dienen lediglich dazu, die Jugend zur Selbstzucht, zur Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst zu erziehen. Die Bewegung großer Massen erfordert diese Erziehung zur Unterordnung und Einfügung in die Verbände; die Genauigkeit der Ausführung der einzelnen Bewegungen geschlossener Formationen zeigt die Disziplin des betreffenden Verbandes. Die Zusammenfassung größerer Menschenmassen, wie sie die heutige Zeit zum Masseneinsatz bei großen Arbeiten, bei Feierlichkeiten und festlichen Anlässen ergibt, zwingt dazu, auf das disziplinierte Verhalten größerer Menschen-

massen durch Erziehung von Jugend an hinzuwirken. Die Genauigkeit der Bewegungen größerer Verbände ist zugleich Ausdruck der Geschlossenheit, der Zusammengehörigkeit, und in der Schönheit der Ausführung kommt die Freude und die persönliche Befriedigung der Mitwirkenden an der Genauigkeit der Ausführung zum Ausdruck.

Was aber den Arbeitsdienst grundlegend von der Wehrmacht unterscheidet, ist das vollkommen anders aufgebaute Verhältnis der Führer zu den Freiwilligen. Ursprünglich ist der Arbeitsdienst aus der großen Not des deutschen Volkes entstanden. Die deutsche Jugend, die stundenlang vor den Arbeitsämtern anstehen mußte, um ihre Arbeitslosenunterstützung in Empfang zu nehmen, wollte diese Bettelgroschen nicht mehr haben. Sie empfand selbst das Erniedrigende in der Entgegennahme dieser staatlichen Unterstützung und tat sich zusammen, um für diese geringe Entlohnung praktische Arbeit zu leisten. Arbeitslose junge Männer schlossen sich zu Lagern zusammen und aus ihrer Mitte wuchsen die Führer heraus; denn jede Anzahl Menschen bedarf zu gemeinsamer Arbeit der Führung. Im Deutschen Arbeitsdienst teilen die Führer mit den Freiwilligen die Arbeit, die Unterkunft, die Verpflegung und haben keine höheren Rechte, wohl aber höhere Pflichten übernommen. Nur Männer, die von glühendem Idealismus beseelt sind, die auf jede persönliche Bequemlichkeit und Annehmlichkeit gerne verzichten, um der hohen Aufgabe, Führer deutscher Jugend zu sein, zu dienen, konnten sich als Führer in diesen Lagern behaupten. Das wichtigste im Führertum des Arbeitsdienstes, oberster und heiligster Grundsatz, aber ist die enge kameradschaftliche Verbundenheit der Führer mit der Gefolgschaft. Beide sind in und außer Dienst untrennbar miteinander verbunden und auf dieser Gemeinschaft beruht das Geheimnis der großen Leistungen des Deutschen Arbeitsdienstes auf allen Gebieten, wo er in Erscheinung tritt. Es gibt im Deutschen Arbeitsdienst keine Vorgesetzten und Untergebenen, es gibt nur Führer und Gefolgschaft. Auch nachdem man diese vielen Lager in allen deutschen Gauen einheitlich zusammengefaßt und ihnen ein gewisses festes Gefüge gegeben hat, ist dieser Grundsatz maßgebendes Symptom geblieben. An der Spitze des Deutschen Arbeitsdienstes steht der seit vielen Jahren vom obersten Führer mit der Organisation des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes betraute Reichsarbeitsführer Staatssekretär H i e r l. Die Führer des Deutschen Arbeitsdienstes kommen aus allen Berufen und Ständen und müssen Bauern, Techniker, Arbeiter und Führerpersönlichkeiten zugleich sein. Die Heranbildung von Führern auf besonderen Schulen würde dem Wesen des Deutschen Arbeitsdienstes widersprechen, der Führer kann und muß sich immer aus der Masse der Freiwilligen heraus entwickeln; es hat also jeder, der in den Deutschen Arbeitsdienst eintritt, gewissermaßen, wie Napoleon gesagt hat, den Marschallstab in seinem Tornister; jedem einzelnen Volksgenossen, ob er nun Arbeiterkind oder Direktorssohn ist, steht die Führerlaufbahn im Deutschen Arbeitsdienst offen. Man kann Führer nicht er-

ziehen, denn Führereigenschaften sind Erbgut; wohl kann man gewisse Fertigkeiten sich aneignen, wodurch man das Handwerksmäßige, das Technische beherrscht; entscheidend werden aber immer die Charaktereigenschaften für die Führereignung sein; Selbstaufopferung, restlose Hingabe an die Allgemeinheit, Pflichttreue bis zum Letzten, muß angeboren sein.

Die Führerschulen des Deutschen Arbeitsdienstes dienen lediglich dazu, den Männern, die auf Grund ihrer engen Verbundenheit mit ihrer Gefolgschaft Führer geworden sind, die einheitliche gleiche Grundauffassung zu geben und ihnen die noch fehlenden Kenntnisse auf kulturaubentechnischem, staatspolitischem, arbeitstechnischem, sportlichem Gebiet zu übermitteln und eine gleichmäßige Ausbildung in allen deutschen Gauen in geistiger und körperlicher Hinsicht zu gewährleisten. Der Weg zum Führer im Arbeitsdienst geht immer durch die Arbeitsfront im Kampf um den Boden, mit Hacken und Spaten.

So ist der Deutsche Arbeitsdienst die ausdrucksvollste Wiedergabe der nationalsozialistischen Weltanschauung, in dem alle sich als eine große Gemeinschaft betrachten, jeder auf persönliche Vorteile verzichtet und ganz im Dienst am Wohle des Volksganzen aufgeht. Die Kraft und die Fähigkeit zu diesem Heroismus strahlt aus von unserem obersten Führer Adolf Hitler, der selbst immer wieder neue Kraft schöpft aus dem Vertrauen, der Hingabe und Dankbarkeit, die ihm von der Gefolgschaft, vom ganzen deutschen Volk entgegengebracht wird. Das heldenhafte Beispiel des obersten Führers mahnt die Führer des Arbeitsdienstes zu gleicher Aufopferung; das Bewußtsein, Tausenden junger Volksgenossen durch den Arbeitsdienst neue Lebenshoffnung, Arbeit und Brot und neuen Glauben an die deutsche Ehre und deutsche Zukunft gegeben zu haben, ist für sie alle schönster Lohn.

## Osterreich und Italien.

Von unserem \* \* \* Wiener Mitarbeiter.

Vor einem Jahre noch galt als Schwarzseher, wer auf die Gefahren weiteren Vordringen Italiens in den Alpenraum und auf die Möglichkeiten, dadurch die Lage Mitteleuropas zu beeinflussen, hinwies. Natürlich hatten überlegene Zweifler dabei nur die Frage von Gebietserweiterungen im Auge, für die sich wohl auch gegenwärtig kein unmittelbarer Anlaß findet. Aber sie übersahen, daß der faschistische Staat, der Spannungen und Bevölkerungsüberdruck zu seinen Wesenselementen zählt, seit Jahren die Taktik der Einflußzonen, am stärksten am Ostufer der Adria, übt und diese Methoden auch nach dem Norden anwenden könnte, um auch dort auf fremde Rechnung seine Ziele zu verfolgen. Freilich war die Zuversicht, daß solche Eingriffe unmöglich gemacht werden könnten, solange